Sunntig

Autor(en): **Schaub, Martha**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **4 (1942)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-861068

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Singe.

Von Karl Loeliger.

Wenn i am Schuelhus dure gang
Und ghör dinn d'Chinder singe,
So tuet mer das mi Jugendzit
Um Jöhrli nöcher bringe — —

Wie hei mer is nit amme gfreut
Uf d'Singstund ame Fritig,
Es isch, miseel, für alli gsi
Grad wie ne höche Firtig.

Das isch halt öbbis anders gsi
As läsen und as schribe,
Do het's nit Strofufgabe geh
Und au kei Dinneblibe.

Do heimer gsunge früsch und froh
Die ville schöne Liedli
Vom Rütli und vom Baselbiet
Und au vom Burebüebli —

Drum wenn i näbedure gang
Und ghör dinn Chinderstimme,
So dängg i: O die schöni Zit,
Si isch verbi — chunnt nümme!

Sunntig.

Von Martha Schaub.

Ganz langsam stigt dr Sunntig uf
Und streift mit sanftim Huch
E jedes Härz, e jeden Ort,
Treit lislig d'Alltagssorge furt,
Deckt lind und weich dr Chummer zue,
Schänkt müede Händen ihri Rueh.

E weichi Stimmig zieht jetz i,
möcht überall däheime si.
Sie findet offni Türe hüte.
Jetz tuet e Gloggen afo lüte,
Und d'Härze schwinge mit:
S'isch Sunntig hüt.